



DIE VEREINIGUNG HAMBURGER RELIGIONSLEHRERINNE UND RELIGIONSLEHRER (VHRR) INFORMIERT

Hamburg, im Februar 2004

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dieser Ausgabe unseres Info halten Sie eine ungewohnte Version unseres Blattes in Händen oder auf der Festplatte: Neben der gedruckten Ausgabe soll es ab sofort auch immer eine digitale geben. Damit wollen wir nicht irgendeinem Trend der Zeit huldigen, wohl aber der z.T. erheblichen Veränderung unserer Arbeitsbedingungen als Lehrer und unserer Pflicht zum sparsamen Umgang mit Ihren Mitgliedsbeiträgen (2002 gesenkt auf € 10 pro Jahr!) Rechnung tragen.

Im letzten Info (September 2003) hatten wir unsere Mitglieder um Mitteilung ihrer E-Mail-Adressen gebeten, sofern sie eine haben. Der Rücklauf war eher verhalten. Manche dachten wohl mit Grausen an elektrische Viren und Würmer, andere an datenschutzrechtliche Probleme. Wir haben ein klares Konzept, das solchen berechtigten Bedenken Rechnung trägt.

Wir sichern die denkbar höchste Sicherheitsstufe beim Versand von E-Mails zu:

- Alle Sendungen sind mit dem neuesten Virensch scanner (Norton-Abonnement) geprüft.
- Die Daten der Empfängergruppe werden dadurch verborgen, dass die Empfänger nur eine „bcc“ (blind copy) bekommen. Die sonst oft im Briefkopf und im Quelltext einsehbare „mailing-list“ mit den Adressen aller übrigen Empfänger wird nicht einmal verdeckt übermittelt, was einen weiteren Schutz bedeutet.

Für Sie ist der Versand von Rundschreiben und Infos per E-Mail vorteilhaft, weil Sie die Post ohne Verzug bekommen und für alle Zeiten wiederauffindbar abspeichern können.

Solange Sie sich nicht von der Empfängerliste streichen lassen, werden wir Ihnen künftig in unregelmäßigen Abständen auch Veranstaltungshinweise von allgemeinem Interesse zuschicken. Anders als beim Postversand haben Sie so faire Chancen, noch *vor* dem Termin davon zu erfahren.

Neue Rahmenpläne Religion

in diesem Semester wird unsere Arbeit in der Schule ganz wesentlich geprägt sein von der Diskussion über die neuen Rahmenpläne Religion und über das Zentralabitur. Alle Schülerinnen und Schüler, die am 1.8.2004 in die gymnasiale Studienstufe (S1) eintreten, müssen sich auf ein Abitur unter neuen Bedingungen vorbereiten. Das verursacht einen erheblichen Beratungsbedarf. Das Li mit Frau Birgit Korn, Beratungsfeld Religion im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und das PTI bieten in enger Zusammenarbeit eine Fülle von Veranstaltungen zu diesen Themen an. Eine kleine Auswahl an Terminen finden Sie auf S. 2.

Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 27.10. 2004

Wir bitten Sie, schon jetzt unsere nächste satzungsgemäße Mitgliederversammlung vorzumerken. U.a. steht die Wahl des neuen Arbeitsausschusses an. Wir möchten vor allem unsere jüngeren Mitglieder ermuntern, für dieses Gremium zu kandidieren, das die Arbeit des Vorstands beratend begleitet. Diesmal muss uns der Generationswechsel in den Gremien gelingen, um die Zukunft unserer Verbandsarbeit auch personell abzusichern.

Wie für alle Vereine gilt auch für uns: Keine Mitgliederversammlung ohne einen Magneten! Als Referenten wollen wir Prof. Dr. G. Theißen gewinnen. Vom Erfolg der Verhandlungen werden wir Sie informieren – umgehend, denn: Unsere E-Mail-Verbindung steht!

Herzlichst

Johannes Kolthaus
1. Vorsitzender

Jochen Bauer
2. Vorsitzender

NEUE RAHMENPLÄNE RELIGION

Die Gemischte Kommission Schule/Kirche hat in ihrer Sitzung am 6. Januar 2004 neue Rahmenpläne für den Religionsunterricht verabschiedet und sie für einen dreijährigen Zeitraum zur Erprobung freigegeben.

Die neuen Pläne gelten ab Schuljahr 2004/05; erstmals liegen damit in Hamburg

- für die Grundschule
- für die Sekundarstufe I der verschiedenen Schulformen
- für die Sekundarstufe II

von einheitlichen fachdidaktischen Grundsätzen geprägte und im Sinne eines Spiralcurriculums aufgebaute Rahmenpläne vor. Mit dem neuen Rahmenplan Sek.II sind auch die Voraussetzung für die Integration des Religionsunterrichts in das Zentralabitur geschaffen. Die ReligionslehrerInnen werden um Beteiligung an der Diskussion

und um schriftliche Stellungnahmen zu den Plänen gebeten. Es wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die alle eingehenden Voten bearbeiten wird.

Das PTI und das LIF stellen ab Februar in einer Reihe von Veranstaltungen für Fachvertreter die neuen Pläne vor und bieten Fachkonferenzen Unterstützung bei der Umsetzung in den Schulen an. In die PTI-homepage (www.pti-hamburg.de) werden im Laufe der nächsten Monate ständig aktualisierte Listen mit Hinweisen auf Literatur, Unterrichtsentwürfe und Medien zu den verbindlichen Inhalten eingestellt. Die Fortbildungsangebote werden sich im kommenden Schuljahr schwerpunktartig auf die Themen der neuen Pläne beziehen.

Folkert Doedens

VERANSTALTUNGEN ZU DEN NEUEN RAHMENPLÄNEN RELIGION

Birgit Korn, Beratungsfeld Religion im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), lädt ein zu einer Reihe von Veranstaltungen, die sich besonders an die Fachleitungen Religion richten, bei denen aber natürlich auch weitere interessierte Fachkolleginnen und -kollegen herzlich willkommen sind:

Termin für den SEK. I – Bereich an Gesamtschulen und Gymnasien

Bereich Fachleitung Religion - Was nun?

07.04.04, 15.00 -18.00 Uhr im PTI., Teilfeld 1

Inhalte: u.a. organisatorische Fragestellungen zur Rolle der Fachleitung bei der Umsetzung der neuen Rahmenpläne; Ideen und Vorschläge für die Umsetzung im Unterricht.. Leitung: Birgit Korn (Li), Andreas Schultheiß (PTI)

Anmeldung für beide Veranstaltungen bitte schriftlich an das PTI zu Hd. Frau Grimm. E-Mail: sabine.grimm@pti-hamburg.de; Fax: 040/36 00 19-61

Termin für den SEK. II – Bereich

Bereich Fachleitung Religion - Was nun?

02.03.04,15.00 -18.00 Uhr, PTI Vorstellung der neuen Rahmenpläne Religion für SEK. II mit Anforderungen für das zentrale Abitur.

Leitung: Birgit Korn (Li), Referentinnen: Marlitt Gress (AfS), Jochen Bauer (Redakteur des Rahmenplans für die Sek. II)

Folgetermin: nach Absprache

Anmeldung bitte schriftlich an das PTI zu Hd. Frau Grimm. E-Mail: sabine.grimm@pti-hamburg.de; Fax: 040/ 36 00 19-61

Weitere Angebote für die Einführung des Neuen Rahmenplans Religion:

Beratung von Fach- und Jahrgangskonferenzen (1413-080)

Fachleitungen können eine regionale Fortbildung abrufen und für FachkollegInnen schulintern oder in Kooperation mit Nachbarschulen anbieten. Unterstützung bekommen Sie in Ihrer Schule bei folgenden Themen:

Einführung der neuen Rahmenpläne (Beobachtungsstufe, Sek. I, Sek. II) Unterrichtsbeispiele zu den neuen Rahmenplänen

Fortbildung für fachfremd unterrichtende Kolleginnen

Neue Impulse für das Fach Religion

Neue Medien im Fach Religion

Anmeldungen: Für den Religionsunterricht an Haupt- und Realschulen:

Andreas Schultheiß (PTI) Tel: 040/36 00 19- 33, E-Mail: andreas.schultheisz@pti-hamburg.de

Für den Religionsunterricht an Gesamtschulen und Gymnasien:

Birgit Korn (Li), Beratungsfeld Religion

Telefon: 040/428 012619; Fax: 040/428 0112799;

E-Mail: korn@iff-hamburg.de

www.li-hamburg.de, Li: Felix-Dahn-Str. 3, 20357 Hamburg

Abschied von einem „konservativen Linken“. Dietrich Budack verlässt den Schuldienst

Die Reaktionen auf Dr. Hans-Jürgen Laubachs Brief im Info vom September 2003 waren aufmunternd. Sie zeigten uns: Berichte über langjährige Mitglieder werden sehr aufmerksam gelesen. Die Redaktion deutet dies als Wunsch „nach mehr“; den Alten zum Pläsier, der jungen Generation zur erbaulichen Belehrung.

2.10.2003, letzter Schultag vor den Herbstferien: Da wurde Dietrich Budack (hier jetzt: D.B.) als Schulleiter von der Schulöffentlichkeit



Artisten des schuleigenen Zirkus PampelMuse in der Gala-Veranstaltung zu Ehren ihres scheidenden Schulleiters am Margaretha-Rothe-Gymnasium

des Margaretha-Rothe-Gymnasiums mit großem Bahnhof und Kunststücken des Schulzirkus PampelMuse in den Ruhestand verabschiedet.

Gleich nach den Herbstferien besuchten Anne Roß, Schriftführerin im Vorstand der VHRR, und Johannes Kolfhaus, 1. Vorsitzender der VHRR, den frisch gebackenen Pensionär zwischen leer geräumten Regalen und Pappkartons in dessen nun ehemaliger Schulleiterklausur. D.B., seit 1969 unser Mitglied. Eine Stunde Zeit zum Interview hatte unser 1. Vorsitzender von 1993 – 2002 vor dem nächsten Termin. Da mussten wir gleich auf den Punkt kommen.

Wie man in Hamburg Schulleiter werden kann

Wäre alles nach Plan verlaufen, wäre D.B. vermutlich an eine Zeitung gegangen und nie RU-Lehrer geworden. In Freiburg begann er, 1940 in Düsseldorf geboren, ein Studium der Fächer Deutsch und Kunstgeschichte, Berufsziel: Journalist. Zur Theologie gelangte der Enkel eines rheinischen Missionars über Umwege. Nachdem er Geschichte und Journalistik gegen Theologie getauscht hatte, blieb er der Kunstgeschichte und Germanistik weiter treu. Schon im Studium wurde eine Konstante deutlich: Mehrgleisig fahren! Engagement auf vielen verschiedenen Gebieten zeigen! In allen sommerlichen Semesterferien übernahm er die Leitung von Jugendfreizeiten des Diakonischen Werks der Rheinischen, während die Kommilitonen durch die Welt trampelten.

Das 1963 in Hamburg begonnene Theologiestudium schloss er 1968 bei Prof. Goppelt, NT, ab. Der hätte ihn gern als Assistenten nach München mitgenommen. Doch D.B. wurde durch Heirat, Geburt des Sohnes Björn und

Aufnahme ins Referendariat am Lohmühlen-Gymnasium, anschließend am Johanneum festgehalten. Das Referendariat dauerte damals letztmalig vier Semester.

1970, gleich nach dem 2. Staatsexamen, kamen die headhunters. Kollege Kaspareit vom Johanneum lotste D.B. in den Lehrplanausschuss für Deutsch. Das weckte die Begehrlichkeit von Dr. Laubach, der im Lehrplanausschuss Religion saß. 1972 warb er D.B. den Germanisten ab, denn dieser hatte als einziger weit und breit die Fakultät für Religion.

Auch die zehn Jahre nach dem Examen verliehen nach bekanntem Muster bewegt auf vielen Gleisen: Klassenlehrer an der „Gelehrtenschule des Johanneums“, neben dem Unterricht auf allen Jahrgangsstufen des Gymnasiums bis 1979 auch Unterricht in den Fächern Pädagogik, Psychologie und Medienkunde in der angegliederten Fachoberschule für Sozialpädagogik, 1970-79 nebenher Lehrauftrag für Pädagogik an der Universität Hamburg.

1975 wurde durch den Wechsel von Dr. Laubach ins Studienseminar ein Nachfolger als Fachreferent der Behörde für Religion und Philosophie gesucht. Curt Zahn, „S1“, Abteilung Gestaltung, war mit D.B. auf diesem Posten nicht einverstanden. Dennoch übernahm er Laubachs Schreibtisch nach einem Gespräch mit Laubach, OSR Kuhn und Gegner Zahn.

Erster männlicher Schulleiter des Gymnasiums Elise Averdieck wurde D.B. 1979 eher durch glücklichen Umstand und sportliches Geschick: Sein ehemaliger Referendar Clausen hatte ihn bei einer Zufallsbegegnung gedrängt, er solle sich doch mal bei „Elise“ bewerben, die Schule suche einen Schulleiter.

Den Namen der Schule hatte D.B. nie gehört, auf die Idee als Schulleiter zu arbeiten, war er nie gekommen. Es brauchte Impulse von außen. Kollege Clausen warb im Kollegium für D.B., einen Kandidaten, der sich nicht bewerben mochte: „Ich habe da einen konservativen Linken, Kirchen-, GEW- und SPD-Mitglied!“, sagte Clausen.

Erst Frau Nelle, Schulaufsichtsbeamtin, konnte D.B. dazu bewegen, sich kurz vor Torschluss doch noch für diese unbekannte Schule zu bewerben. Zum Vorstellungsgespräch mit dem Kollegium musste er sportlich über den Zaun klettern: Das Tor hatte der Hausmeister tatsächlich schon verschlossen.

Als Mitglied der VHRR

Der VHRR, die damals noch „Vereinigung evangelischer Religionslehrer in Hamburg e.V.“ hieß, trat D.B. 1969, zwei Jahre nach ihrer Gründung, bei. Seither gehörte er dem Arbeitsausschuss in wechselnden Funktionen an, mal als Mitglied, mal nur als Gast: in der Funktion als Behördenvertreter.

Als Dr. Laubach 1979 oder 1980 seine Arbeit für die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Erzieher in Deutschland, kurz AEED, aufgab, schlug D.B., schon seit mehreren Jahren Delegierter der VHRR in der AEED, als neue Vorsitzende Frau Helga Frieber, jetzt Schulleiterin der Wichernschule, vor. Er selbst wurde zugleich Erster Vorsitzende der VHRR.

„Es war mir immer wichtig, dass ich parallel zum relativ engen Rahmen meiner Loyalitätspflicht als Schulleiter gegenüber der Behörde meine staatsbürgerlichen Pflichten in Unabhän-



Sportlich über den Zaun ins Amt, als sportlicher Tänzer raus aus dem Amt: D.B. an seinem letzten Schultag

„Elise“, 1909 als christliches Gymnasium für Mädchen gegründet, wurde 1987 mit dem Gymnasium Hartzloh zum Margaretha-Rothe-Gymnasium zusammengelegt und bis zu seiner Pensionierung am 20.10.2003 von D.B. geleitet.

gigkeit ausüben konnte. Das gelang mir z.B. als Mitglied der Gemischten Kommission Schule – Kirche (GK), der ich seit 1979 auf dem Ticket der Nordelbischen Kirche (NEK) als gewähltes Mitglied der Evangelisch-Reformierten Kirche Hamburg (abgekürzt: ERK) angehörte, nicht mehr als Behördenreferent. Indem ich mir den Mantel staatsbürgerlicher Ehrenämter umhängte, sei es als Mitglied der GK, sei es als Vorsitzender der VHRR, hatte ich immer die Möglichkeit, auch deutliche Worte zu sprechen.“ Allzu kritische Äußerungen der Behörde gegenüber waren in der Gruppe der GEW-Schulleiter nicht möglich. Das hätte sich nicht mit der Loyalitätspflicht eines Schulleiters vertragen. Dennoch war er als Nachfolger von Peter Daschner und Dr. Reiner Schmitz in diesem Amt gewiss sechs Jahre oder länger Moderator dieser Gruppe.

Der reformierte Chistenmensch D.B.

Aus dem Schuldienst ist D.B. vorzeitig ausgeschieden, um sich für das Amt des Präses der ERK freizumachen. Freimütig antwortet er auf unsere Frage nach seiner religiösen und politischen Prägung.

Enkulturiert in einer rheinischen Lehrer- und Missionsfamilie, ist er in der pietistisch-calvinistischen Tradition seines Wuppertaler Stadtteils Ronsdorf aufgewachsen. Nach dem Krieg heiratete die Mutter erneut: Sie ehelichte ihren eigenen Professor, Germanistik und Theologie, mit dem sie drei weitere Kinder großzog.



Anne Roß, unsere Schriftführerin, im Interview-Gespräch mit D.B. in dessen leer geräumter Amtsstube

In diesem nach hanseatischem Verständnis eher großbürgerlichen Elternhaus kam nie etwas anderes in Frage als die Sozialdemokratie. Man fühlte sich nicht elitär, sondern der Arbeiterschicht verbunden. Im Elternhaus lernte D.B. früh Dorothee Sölle kennen. Sie wollte beim Stiefvater Assistentin werden.

Als Hamburger Student trat er der lutherisch geprägten Studentengemeinde am Klosterstern bei. Von der ERK, die im lutherischen Hamburg als Minoritätenkirche mit ca. 4.000 Mitgliedern den Status einer Freikirche hat, wusste er damals nichts. Der Unterschied zwischen den vertrauten reformierten und den lutherischen Sitten und Vorstellungen wurde ihm erst spürbar deutlich, als vor der Trauung mit dem lutherischen Trauungspastor in Bornhoeved (Schleswig-Holstein) ein vorbereitendes „Ehe-

gespräch“ zu führen war. „Es widerstrebte mir zutiefst, vor dem Pastor in die Knie zu gehen und mir von ihm die Hand auflegen zu lassen. So etwas gibt es bei den Reformierten nicht. Meine Frau konnte mich aber durch Zureden zu diesem Zugeständnis gerade noch bewegen. Doch als wir vor dem Altar die Ringe tauschen sollten, war für mich der Punkt gekommen, ein klares Nein zu sagen: Wir waren schließlich schon standesamtlich verheiratet und trugen unsere Ringe bereits! An dem Punkt war für mich Schluss.

Bereits während des Studiums hatte ich intensiv über Kinder- und Erwachsenentaufe gearbeitet. Danach kam für mich nur Kindertaufe in Frage, weil die Taufe nicht Entscheidung des Menschen ist, sondern Gottes Zusage an ihn. Und schon bei der Eheschließung hatte ich mir für den Fall, dass sich mal Kinder einstellen, die reformierte Taufe gewünscht.“ Als der Sohn, zwei Jahre später die Tochter geboren wurden, genügte ein Anruf in der ERK in der Ferdinandstraße. Schon am nächsten Tag kam Pastor Hermann Keller zum Hausbesuch. Seither verbindet die beiden eine enge Freundschaft und eine beständige Zusammenarbeit im Rahmen der ERK.

Das religiöse Klima der lutherisch geprägten Stadt Hamburg erlebte D.B. als angenehm offen. Hier gab es, anders als im traditionsbewussten Stadtteil Wuppertal-Ronsdorf keinen Strick in der Mitte der Kirche, der die Geschlechter säuberlich trennen sollte. Wer glaubte, bekam im Kindergottesdienst ein Bildchen, was ja eigentlich ganz gegen die reformierte Lehre war. Das Land der Bibel hatte D.B. schon lange fasziniert, und er hat viele Reisen dorthin unternommen. Das hat mit der Lektüre des AT zu tun, aber nicht mit dem universitären Studium: „Erst nach dem Studium habe ich gelernt, Gesetz und Evangelium nicht mehr als Gegensätze zu sehen, wie das in der christlichen Tradition des 19. und 20. Jahrhunderts üblich war. Erst als Mitglied der ERK unter Einfluss von Pastor Keller habe ich gelernt, Judentum anders zu sehen als die Stiefkinder Gottes.“

Vorhaben des Ruheständlers

D.B. hat sich für den neuen Lebensabschnitt viel vorgenommen: „Malen, lesen, reisen. Seit meiner Schülerzeit habe ich geschrieben. Es fing an mit der Schülerzeitung und Lyrik. In der Schublade warten viele Gedichte, meist satirisch-sarkastisch und zeitbezogen.“ Aber vermutlich wird in den nächsten zehn Jahren die kirchliche Arbeit deutlich überwiegen. (Seit Anfang 2004 ist D.B. Präses der ERK. Damit hat er das höchste Kirchenamt und zugleich arbeitsintensivste Ehrenamt, das die Reformierten in Hamburg zu vergeben haben.) „Was ich am meisten vermisse nach dem Ausscheiden aus dem Lehrerberuf, sind die Kinderaugen. Solange ich überhaupt bewusst zurückdenken kann in meiner eigenen vita, habe ich immer mit Kindern und Jugendlichen, zunächst im Kindergot-



...ich wünsche der VHRR drittens viele junge, aktive Mitglieder!

tesdienst und im CVJM zusammen gearbeitet. Künftig werde ich überwiegend mit älteren Leuten zu tun haben.“

Zum Schluss fragt die Redaktion nach den Wünschen für die Zukunft der VHRR „Ich wünsche der VHRR erstens, dass sie trotz des zu erwartenden Staats-Kirchen-Vertrages ihre Selbstständigkeit wahren und ihren Einfluss wahrnehmen kann. Ich wünsche ihr zweitens, dass der „Religionsunterricht für alle“ erhalten bleibt. Ich halte ihn trotz des immer wieder geäußerten Synkretismusverdachts für den einzigen RU, den sich die staatliche Schule überhaupt nur leisten kann. Und ich wünsche ihr drittens viele junge, aktive Mitglieder!“

Die Situation des Religionsunterrichts in der Sek. I Zur Auswertung der großen Umfrage 2002

Im Auftrag der Gemischten Kommission Schule/Kirche ist Ende 2002 eine Befragung der Hamburger ReligionslehrerInnen durchgeführt worden, deren differenzierte Ergebnisse jetzt vorliegen. Anlass für diese Befragung war die Diskussion um die Einführung der Zensurierung des Religionsunterrichts in Klasse 5 und 6. Der Gegenstand der Untersuchung war jedoch erheblich weiter gefasst; mittels eines Fragebogens mit standardisierten Antwortvorgaben wurden Informationen eingeholt zu folgenden Aspekten des Religionsunterrichts:

1. Präsenz des Faches an den Schulen (z.B. erteilte Stunden, Alternativfachregelung)
2. Profil der Unterrichtenden (z.B. Alter, Ausbildung, Anzahl erteilter Stunden)
3. Fortbildungssituation (z.B. Häufigkeit, Wünsche)
4. Bewertung von Inhalten, Zielen, Erschwernissen und Konzeptionen des Unterrichts
5. Leistungsbeurteilung in Klasse 5 und 6

Von den 2000 verschickten Fragebögen wurden 431 ausgefüllt (49 unausgefüllt) zurückgeschickt. Da die genaue Zahl der in Hamburg in der Sek.I Religion Unterrichtenden auch der Behörde für Bildung und Sport unbekannt ist, können die Ergebnisse im strengen Sinne nicht den Anspruch auf Repräsentativität erheben. Die – auch Fachleute überraschende – hohe Zahl der Rücksendungen und ihre zahlenmäßige Verteilung auf die verschiedenen Schulformen erlauben es aber durchaus, sehr verlässliche Aussagen über die Situation des Religionsunterrichts in der Sek. I zu machen.

Hier können nur einige wenige Ergebnisse dargestellt werden (ausführliche Information siehe homepage des PTI-Hamburg (www.pti-hamburg.de)).

1. Erteilte Wochenstunden Religionsunterricht

Immerhin 46 Befragte geben auf die Frage „Mit wie vielen Stunden wird der Religionsunterricht in den verschiedenen Jahrgangsstufen erteilt?“ Zahlen an, die nicht mit der Stundentafel übereinstimmen. Da

nur tatsächlich Religion Unterrichtende befragt wurden, fehlen zwangsläufig Angaben aus Schulen, in denen der Religionsunterricht in dieser Schulstufe gar nicht erteilt wird; die Abweichungen von der Stundentafel dürften also sehr viel höher sein.

Auf die Frage, ob ab Klasse 9 die Wahlpflichtalternative Religion/Ethik erteilt wird, antworten 64 Befragte, an ihrer Schule würde nur Ethik erteilt; 54 geben an, in ihrer Schule würden Ethik und Religion als gemeinsames Fach unterrichtet. Die Antwort „nur Ethik“ bzw. „Ethik/Religion gemeinsam“ kommt aus dem Gymnasialbereich nur 4 mal (= 2 % der Antworten), aus der Hauptschule jedoch 66 mal (= 56 %); aus den Gesamtschulen 47 mal (= 50 %).

Diese erheblichen Abweichungen von der Stundentafel signalisieren einen hohen Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen – die Schulaufsicht ist m.E. allerdings in besonderer Weise gefragt!

2. Altersstruktur der Unterrichtenden

40 % der Befragten sind über 50 Jahre alt; ein Viertel der Religionslehrerschaft ist 55 und älter. Nur im HR-Bereich ist die Zahl der unter 35-Jährigen mit Fachausbildung überdurchschnittlich hoch (bezogen auf die Gesamtheit der Befragten); im Gymnasium ist diese Gruppe unterdurchschnittlich vertreten.

Die Versorgung der Schulen mit ausgebildeten ReligionslehrerInnen ist – anders als bisher oft auch von der „Vereinigung“ kritisiert – nicht nur an Gesamtschulen sondern auch an den Gymnasien prekär. Es steht zu befürchten, dass schon bald an zahlreichen Gymnasien im Fach Religion ein Fachlehrermangel eintreten wird, der angesichts der gesenkten Referendariatsplätze nicht durch Neueinstellungen zu kompensieren ist.

Da nahezu die Hälfte der Befragten nur max. 2 Stunden Religion pro Woche unterrichten (nur 12 % erteilen 9 oder mehr Stunden Religion), besteht im Blick auf alle Schulformen ein erheblicher und kaum realisierbarer Einstellungsbedarf. Der Staat muss sich kritisch fragen lassen, wie er seiner Pflicht, den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach zu erteilen, zukünftig gerecht werden will.

3. Aus- und Fortbildungssituation

An den Gymnasien haben 71 % der Antwortenden eine grundständige Ausbildung für das Fach Religion. An den HR- und Gesamtschulen beträgt die Quote nur gut 40 %; immerhin 45 % unterrichten in diesen Schulformen das Fach ohne jegliche Ausbildung oder Nachqualifizierung.

Auch wenn auf der Basis der Untersuchungsergebnisse keine Aussagen zur Qualität des Unterrichts gemacht werden können, dürfte es unstrittig sein, dass eine so hohe Zahl unausgebildet bzw. nicht nachqualifiziert Religion Unterrichtender problematisch ist. Zumindest entsteht hier ein erheblicher Bedarf an Fortbildung, für die entsprechende Anreize und strukturelle Sicherheiten zu schaffen sind, damit die nötige Qualität des Unterrichts gewährleistet werden kann.

Es genügt nicht, staatlicherseits im Interesse von Standardsicherung des Unterrichts in Rahmenplänen verbindliche Anforderungen an die Schülerleistungen zu definieren; ein gewünschter „out-put“ kann nur erwartet werden, wenn auf der „input-Seite“ auch für die erforderliche Qualifikation der Lehrkräfte Sorge getragen wird. Das PTI und das LIF sind im Zusammenhang der Implementierung der neuen Rahmenpläne Religion zu umfangreichen Fortbildungsmaßnahmen herausgefordert, die hoffentlich auf Resonanz bei den LehrerInnen und Unterstützung bei den Schulleitungen treffen werden.

Sorgenvoll stimmt in diesem Zusammenhang allerdings, wenn in einer „repräsentativen“ Untersuchung aus dem Jahr 2002, bei der 39 Schulleitungen aller Schularten vom damaligen IfL befragt wurden, 0 % der SchulleiterInnen (in Worten: niemand!) einen Fortbildungsbedarf für fachfremd Religion Unterrichtende sah. Die darin zum Ausdruck kommende Geringschätzung des Faches Religion durch Schulleitungen passt leider zu der in der Untersuchung zum Religionsunterrichts mehrheitlich vorgebrachten Kritik der Befragten hinsichtlich der Ausstattung der Schulen mit Lehrmitteln für das Fach Religion (nur 4,3 % der Antwortenden aus Gesamtschulen und nur 8,5 % aus den HR-Schulen finden die Ausstattung für Religion gut).

Die Behörde für Bildung und Sport muss hier aktiv werden und für die Belange des Religionsunterrichts förderliche Bedingungen schaffen.

4. Bewertung von Inhalten, Zielen und Konzeption des Religionsunterrichts

Nicht nur Problematisches hat die Untersuchung zu Tage gefördert sondern auch sehr Erfreuliches: Das Konzept „Religionsunterricht für alle“ hat eine außerordentlich positive Bewertung gefunden. Quer durch alle Schularten, unabhängig von „Fachausbildung ja/nein“, gleichgültig wie alt die Befragten sind und mit wie vielen Wochenstunden sie das Fach erteilen, wird der Hamburger Weg eines gemeinsamen, interreligiös geöffneten Religionsunterrichts eindeutig präferiert. 85 % setzen das Konzept „Reli-

gionsunterricht für alle“ auf Platz 1 ihrer Rangliste; 9 % votieren für LER. Am schlechtesten wird der herkömmliche, in konfessioneller Trennung erteilte Religionsunterricht bewertet (selbst die Aufgabe eines eigenständigen Religionsunterrichts und die Integration seiner Inhalte in andere Fächer werden von den Befragten – alle tatsächlich Religionsunterricht Erteilende – weniger(!) negativ gesehen).

Interessant ist dabei, dass eine enge Korrelation der konzeptionellen Präferenzen der Befragten zu ihrer Beurteilung der Inhalte und Ziele des Fachs besteht, wie sie in den Hamburger Rahmenplänen Religion festgeschrieben sind. Auch die gewünschten Schwerpunkte und Themen für Fortbildungsangebote entsprechen dem sehr genau.

Wir können uns also glücklich schätzen: Jene, die in verschiedenen Rollen und Institutionen Verantwortung für den Religionsunterricht in Hamburg tragen, haben religionspädagogische Weichenstellungen und Entscheidungen getroffen, die bei den LehrerInnen auf eine ungewöhnliche Akzeptanz stoßen. In anderen Bundesländern sieht dies deutlich anders aus.

Schließlich: Zensurierung des Religionsunterrichts in Klasse 5 und 6

Das Ergebnis der Umfrage ist ziemlich eindeutig: 60 % der Befragten treten für die Zensur in Klasse 5 und 6 ein. Es gibt keine Schulform mit einer Mehrheit gegen die Einführung der Zensurierung. Untersucht man diese Mittelwerte genauer, kommen einige interessante Differenzierungen zum Vorschein:

- Im Gymnasium votieren 68 % für die Zensurierung, in den HR-Schulen sind es 56 % und in den Gesamtschulen 50%.

- Mit 66 % überdurchschnittlich ist die Befürwortung der Zensur bei den unter 45 Jährigen, unterdurchschnittlich ist die Zustimmung mit 54 % bei den über 55-Jährigen.
- LehrerInnen mit Fachausbildung votieren mit 72 % für die Zensur. LehrerInnen ohne Fachausbildung sind die einzige Gruppe, bei der die Einführung der Zensur mit nur 43 % Zustimmung keine Mehrheit findet (diese Gruppe macht 33% der Befragten aus).

Die Kirchliche Seite in der Gemischten Kommission Schule/Kirche hat sich das Votum der Religionslehrerschaft zu eigen gemacht und sich deshalb für die Einführung der Zensurierung in Klasse 5 und 6 ausgesprochen. Nun allerdings weist die Staatliche Seite auf pädagogische Probleme hin und votiert gegen die Zensurierung. Eine gründliche Beratung und endgültige Entscheidung in der Gemischten Kommission wird erst nach der Bürgerschaftswahl im Juni erfolgen. Für das Schuljahr 2004/05 bleibt es deshalb bei der bisherigen Regelung.

Die für die Befragung Verantwortlichen danken den ReligionslehrerInnen in Hamburg sehr herzlich für Ihre Bereitschaft, an der Untersuchung mitzuwirken und den Fragebogen auszufüllen. Die vielfältigen Ergebnisse werden zukünftig in unterschiedlichen, den Religionsunterricht betreffenden Zusammenhängen einige Bedeutung haben.

Folkert Doedens

Zum Gedenken an Ulrich Polzin

Am 29. August 2003 verstarb Ulrich Polzin nach langer und schwerer Krankheit im Alter von nur 57 Jahren. Über 20 Jahre hatte er das Fachreferat Religion in der Behörde für Bildung und Sport betreut und auch als Leiter des Referats für gesellschaftswissenschaftliche Fächer gehörte Religion zu seinem Referatsbereich.

Ulrich Polzin hat während seiner Fachreferatszeit entscheidend die konzeptionelle Ausrichtung des Faches Religion in Hamburg u.a. auch durch Jahrgangskurse im Pädagogisch-Theologischen Institut gemeinsam mit Dr. H. Gloy und F. Doedens und die Lehrplanarbeit der 80-ziger und Anfang der 90-ziger Jahre geprägt.



Ulrich Polzin (M.), Folkert Doedens (r.)

Schwierige Entscheidungen, die in der Gemischten Kommission Schule/Kirche anstanden, hat Ulrich Polzin durch seine sachliche, ruhige und ausgleichende Art und auch in fundierter Kenntnis der

Sachlage gemeistert. Er hatte gute Bekannte auf kirchlicher Seite der Kommission, die seine Arbeit sehr schätzten.

Mit seinen Kenntnissen und seinem behördlichen Wissen half Ulrich Polzin sowohl Untergebenen als auch Vorgesetzten in der Behörde für Bildung und Sport, schwierige Klippen zu umschieben. Seine Ernennung zum Oberschulrat ließ leider zu lange auf sich warten.

Wie oft habe ich an seine Tür geklopft? Häufig wollte ich nur kurz „Guten Tag“ oder „Auf Wiedersehen“ sagen nach einem langen Arbeitstag. Doch es kam immer anders: „Komm doch rein, setz dich.“

Diesen Satz kennen alle seine Freunde. Aus dieser Aufforderung wurden für mich und andere manchmal Stunden, die im gemeinsamen Gespräch verbracht wurden. Die Gespräche kreisten um Ägypten, sein Lieblingsurlandsland, das er auch noch kurz vor seinem Tode sehen durfte, um Literatur, Politik. Häufig kamen aber auch private Probleme der Anklopfenden zur Sprache. Ulrich Polzin verstand es wie kein anderer zuzuhören, sich zurückzunehmen und Fragen zu stellen, manchmal provozierend. Er hat auf leise Weise bei vielen Freunden für Klarheit gesorgt.

Die Tür bleibt verschlossen. Ulrich Polzin ist tot.

Marlitt Gress

Die Leserbriefecke

Frau Friebers netten Artikel über Herrn Dr. Laubach im Info vom Juni 2002 und seine Grüße, die Sie im Info vom September 2003 abgedruckt haben, habe ich mit Freude gelesen. Wir waren 25 Jahre Kollegen am Gymnasium Farmsen. Ich habe die Zusammenarbeit mit ihm sehr geschätzt, und ich habe auch manches über den RU mitbekommen.

Ich bin Gründungsmitglied des VHRR - einst - wann? - in der Aula des Gymnasiums Lerchenfeld. Frau Pries machte mir damals Vorhaltungen, dass ich von der „falschen“ Seite käme. Ich hatte nämlich den zweijährigen Grundkurs des damaligen „Katechetischen Amtes“ besucht (1961-1963), den die unvergessene und unvergessliche Marianne Timm leitete, eine streitbare Frau, die unendlich viel für den RU und die Gleichberechtigung der Frau in der Kirche getan hat. Meine Erinnerungen über diesen zweijährigen Kurs hat Rainer Hering in sein Buch „Vom Seminar zur Universität. Die Religionslehrerausbildung in Hamburg zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik“ aufgenommen (S.126-129). - Frau Timm nahm mich in einer Lehrerdelegation 1965 mit nach Israel, vorher in den Libanon, nach Syrien und Jordanien. Damals war Jerusalem noch geteilt. Das wurde dann der Beginn eines sehr lang angelegten Engagements und zur Wurzel vieler Freundschaften im Lande dort. Seitdem habe ich unzählige Berichte über dieses Thema geschrieben und neulich auch auf Bitten der DIG einen Vortrag vor Offi-

ziersanwärtern der Universität der Bundeswehr gehalten.

Sie sehen also, dass der VHRR und das „Drumherum“ einen wichtigen Platz in meiner Vita besetzt hat - meistens wohl mehr das „Drumherum“, denn um die eigentliche Verbandsarbeit habe ich mich nicht viel gekümmert - wissend, dass sie bei den Kolleginnen und Kollegen Frieber, Laubach, Kraft, Schmeißer, Bente ... in guten Händen war. Jetzt ist eine neue Generation am Wirken, der ich gute Arbeit wünsche. Was mich zum Austreten veranlassen könnte - aber nur in Sekunden der Wut - ist das Binnen-I - in Ihren Texten modische Spätfrucht, der 68-er, von dem sich andere vernünftige Menschen längst wieder verabschiedet haben.

Das war's. Ich hoffe, ich habe für 2003 bezahlt, sonst „mailen“ Sie mir 's (ohne Binnen-I - besonders peinlich, wenn es - wie bei Birte Erichson im Zusammenhang mit KZ verwendet wird („JüdInnen“)).

Herzliche Grüße und vielen Dank für Ihre Arbeit - auch die der anderen Vorstandsmitglieder

Ihr

Dr. Uwe Schmidt

22927 Großhansdorf, Tel.: 04102 - 634 02

Lieber Herr Dr. Schmidt,
das kleine, ärgerliche Binnen - I war unser Köder. Vielen Dank, dass Sie angebissen haben! Nun hat das I ausgedient. Versprochen!

Ihre Info-Redaktion

Auch wenn wir Deutschlands größter Religionslehrerverband sind, brauchen wir neue Mitglieder. Mit diesem Beitrittsformular können Sie werben.

Beitrittserklärung

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt

zur

VEREINIGUNG HAMBURGER RELIGIONSLEHRERINNEN UND RELIGIONSLEHRER e.V.
Geschäftsstelle: Irma-Sperling-Weg 17, 22297 Hamburg, E-Mail: Kolfhaus@t-online.de

Name	Vorname	Geburtsdatum
Schulform	Name und Leitzeichen der Schule	Telefon
Privatanschrift	Telefon	
E-Mail-Anschrift (Beim Versand von Infos sichern wir Ihnen die höchste Sicherheitsstufe zu)		
)		

Unterrichtsfächer

Status:	Referendarin / Referendar 0	voraussichtlich bis:
(<i>bitte ankreuzen</i>)	Pensionärin / Pensionär 0	0
	sonstige Tätigkeit 0

Ort, den

Unterschrift

Zu Ihrer Information

Der Jahresbeitrag der Vereinigung beträgt € 10,--. Bitte überweisen Sie ihn auf das Konto

"Vereinig. Religionslehrer 22417 Hamburg",
Postbank Hamburg (BLZ 20010020) Kt. Nr.:188 600-201

Die Folgebeiträge werden jeweils im Dezember für das folgende Kalenderjahr erhoben. Um unseren Verwaltungsaufwand auf das unbedingt notwendige Minimum zu reduzieren, bitten wir Sie, diesen Termin möglichst einzuhalten.

Unsere Satzung besagt u.a.:

"§ 4 Mitgliedschaft

1. Jeder Lehrer, der sich dem Zweck des Fachverbands verpflichtet weiß, kann Mitglied werden.
2. Ein- und Austrittserklärungen sind dem Vorstand schriftlich zu übermitteln.
3. Die Mitgliedschaft endet durch Austritt, Tod oder Ausschluss. Der Austritt muss zum Ende des Geschäftsjahres erklärt werden. **Während des Referendariats** ist die Mitgliedschaft kostenlos. Für den Austritt genügt eine formlose schriftliche Mitteilung. Nach Eingang Ihrer Beitrittserklärung wird Ihnen die **Satzung** zugeschickt. Ihre Beitrittserklärung wird erst dann rechtsgültig, wenn Sie nach Zugang der Satzung nicht binnen 3 Wochen Widerspruch erhoben haben.

Impressum

v.i.S.d.P: Vereinigung Hamburger Religionslehrerinnen und Religionslehrer e.V.

Geschäftsstelle: Johannes Kolfhaus, Irma-Sperling-Weg 17, 22297 Hamburg,

E-Mail: Kolfhaus@t-online.de, Tel. 040-511 62 51

Bankverbindung: "Vereinig. Religionslehrer 22417 Hamburg"

Postbank Hamburg (BLZ 20010020) Kt. Nr.:188 600-201